

Vorwort des Vorstandes

Mit dem vorliegenden Heft übernimmt die *Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften — Verein für Socialpolitik* — die Verantwortung für die Herausgabe der *Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Damit steht unserer *Gesellschaft* nach mehr als 100 Jahren ihres Bestehens erstmals ein eigenes Organ für periodische Publikationen zur Verfügung.

Die *Gesellschaft* versteht sich als fachübergreifende Organisation der deutschsprachigen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler mit einem Bestand von derzeit mehr als 1100 persönlichen und korporativen Mitgliedern aus insgesamt 20 Ländern. Zu den persönlichen Mitgliedern zählen mehr als 800 Wissenschaftler an Universitäten und Forschungsinstituten und etwa 250 Praktiker aus der Wirtschaft und internationalen sowie nationalen Behörden. Als unabhängige Institution bezweckt die *Gesellschaft* (§ 1 der Satzung): „... die wissenschaftliche Erörterung wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher sowie wirtschafts- und sozialpolitischer Probleme in Wort und Schrift wie auch die Pflege der Beziehungen zur Fachwissenschaft des Auslandes. Auch die Klärung von Fach- und Studienfragen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gehört zu ihren Aufgaben.“

Die *Gesellschaft* umgreift mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit somit die Gesamtheit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit besonderer Beachtung ihrer politischen Aspekte. Seit ihrer Gründung haben die brennenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen einen Mittelpunkt ihrer Arbeit gebildet. War der *Verein für Socialpolitik* in der Anfangszeit seines Bestehens noch ganz in die politische Tagesdiskussion eingeschaltet, so hat sich später die Arbeit mehr und mehr auf die wissenschaftliche Analyse verlagert: Die *Gesellschaft* will nicht Politik machen, sondern dazu beitragen, die Strukturen der wirtschaftlichen und sozialen Realität theoretisch zu erkennen und die Möglichkeiten für ihre Gestaltung wissenschaftlich zu klären. Dieser Aufgabe dienen die Veranstaltungen und Untersuchungen der *Gesellschaft*:

- Die im Rhythmus von zwei Jahren durchgeführten Tagungen bieten Gelegenheit, ein umfassendes Generalthema unter den verschiedenen Teilespekten der in der *Gesellschaft* vertretenen Fachrichtungen zu diskutieren: 1972 wurde in Bonn unter dem Thema „Macht und

¹ Zeitschrift für Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften 1974/1

ökonomisches Gesetz“ das Phänomen der Macht in marktwirtschaftlichen Systemen unter volkswirtschaftlichen, betriebswirtschaftlichen, juristischen, soziologischen und politologischen Gesichtspunkten diskutiert. In Zürich werden im September dieses Jahres Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler die Problematik der „Stabilisierungspolitik in der Marktwirtschaft“ erörtern.

- Die Arbeitstagungen sind in der Regel wirtschaftstheoretischen Einzelfragen einer speziellen Teildisziplin gewidmet: Zuletzt wurden in Kiel 1973 von Außenhandels- und Entwicklungstheoretikern Fragen der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung behandelt.
- In den 9 Ausschüssen und 2 Arbeitsgruppen werden auf jährlichen Sitzungen fachspezifische Fragestellungen der in der *Gesellschaft* vertretenen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Einzeldisziplinen bearbeitet.

Die Verhandlungen der Tagungen und die Arbeitsergebnisse der Ausschüsse sind bisher in der Reihe „Schriften des Vereins für Socialpolitik“ veröffentlicht worden. Diese Reihe wird fortgesetzt; sie erscheint künftig als „Beihefte zur Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Die „Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ wird hauptsächlich die nicht in der Form einer geschlossenen Sammelpublikation der Ausschüsse erscheinenden Arbeiten enthalten. Es können jedoch auch andere Beiträge von Mitgliedern oder Nichtmitgliedern aufgenommen werden. Dadurch wird die Publikationstätigkeit der Gesellschaft erweitert und zugleich abgerundet.

Der Vorstand erwartet von der Zeitschrift eine Verbesserung der Kommunikation zwischen den Mitgliedern, eine Verkürzung der Publikationsfristen und neue Impulse für die wissenschaftliche Diskussion.

Hans K. Schneider